

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 47.

Sonntag, den 24. Februar 1901.

XVI. Jahrgang.

Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. N. Deutscher.

„Quido“, hob der Doktor an, als sie in einiger Entfernung von dem Hause waren, „Deine Mutter ist in keiner augenblicklichen Gefahr, aber dennoch kann ich Dir einen harten Schlag nicht ersparen — Mariah Kade stirbt langsam dahin!“

„Gott im Himmel!“ schrie der Jüngling auf. „O, nein, nein, das kann, das kann nicht sein!“

Quido, ich will Dich nicht betrügen, es ist, wie ich sagte, Mariah Kade stirbt langsam dahin, an Seele, Geist und Körper. Aber sei ruhig — wir werden einen Weg finden, um sie zu retten. Ich muß Zeit haben, darüber nachzudenken. Nächsten Montag wirst Du Deine Studien beginnen. Bis dahin werde ich einen Plan entworfen haben, wie Deiner braven, guten Mutter zu helfen ist. Dann komme zu mir. Für jetzt mußt Du einige Flaschen Wein von Willow Heights mitnehmen, wo- von sie trinken soll. Sage ihr, das sei mein Rezept und ich über- lasse die Medikamente selbst zu senden!“

„O, Herr Doktor, wenn ich Ihnen doch danken könnte!“ sprach Quido tief bewegt aus.

„Still, still, junger Freund! Wer weiß, ob ich diesen Dank nicht noch einmal mit Interesse einfordere! Bis dahin spare Dir auf und liebe Deine gute Mutter, daß sie sterbend noch einst Dich segne!“

9. Kapitel. Heber listet.

Von ungewöhnlicher Widerstandsfähigkeit und mit einem großen Hang zu Abenteuern, besaß Kapitola einen hohen Grad von Muth, Selbstbeherrschung und Geistesgegenwart. Die Verführung der Hand, die sich so schwer auf ihre Schultern legte und die Worte, die so unerwartet an ihr Ohr schlugen, riefen all ihre Entschlossenheit wach und wappneten sie zum Aushalten.

Wie das Auge in finsterner Nacht beim Aufleuchten des Tages die ganze Gegend momentan tagshell vor sich sieht, so sah Kapitola deutlich in einem Augenblick alle Gefahren, die durch diese Begegnung drohten. Die gänzliche Verlassenheit der Gegend, die vorgerückte Tagesstunde, die Riesenkraft ihres ungerufenen Begleiters und ihre eigene Nachlässigkeit gegen denselben — Alles durchkreuzte in einem Moment blitzgleich ihr Hirn.

Aber eben so schnell hatte sie ihre ganze Fassung zurückgewonnen und antwortete auf des Fremden erneute Frage: „Wo- hin so schnell, meine schöne Taube?“ mit der größten Unbefang- enheit:

„Ich bin auf dem Wege nach Hause, und, o, wie bin ich froh, Gesellschaft zu haben. Ich hatte große Furcht, allein durch die Wildnis zu reiten!“

„Furcht? Wovor?“

„O, vor Gespenstern, Hexen, wilden Thieren, Wegelagerern und vor — vor Blad Donald!“

„Dann fürchten Sie sich nicht vor mir?“

„Vor Ihnen? O, gewiß nicht! Wehhalb sollte ich vor einem Gentleman, wie Ihnen, Furcht hegen, Sir?“

„Wo ist Ihr Heim, meine Schöne?“

„Jenseits dieser Hügel! Doch nennen Sie mich nicht: meine Schöne! Ich heiße Miß Blad, oder, wenn Sie mein Freund sein wollen, nennen Sie mich Kapitola!“

„Kapitola!“ rief der Mann aus in einem tiefen, völlig ver- änderten Tone, indem er die Hügel ihres Pferdes ergriff.

„Ja, Kapitola! Was ist Besonderes dabei?“ fragte sie, halb lachend, halb überrascht.

„Nichts, Nichts! Wie heißt das Haus, in dem Sie wohnen?“

„Hurricane Hall!“ versetzte das junge Mädchen rückhaltlos, indem sie einen prüfenden Blick auf ihren Begleiter warf, der nicht von ihrer Seite wich.

Es war ein Mann von vierzig Jahren, in einen schwarzen Anzug gekleidet; ein gleichfarbiger Hut bedeckte seinen Kopf. Dicke, schwarze Augenbraunen liefen oberhalb der Nase zu- sammen und seine nachdunklen Augen blickten durchdringend unter den Lidern hervor. Sein ganzes Gesicht trug den un- verkennbaren Stempel von Schläuheit, List und großer Grau- samkeit; ein Gemisch von Fuchs und Tiger sprach aus seinen Augen und belehrte Kapitola, daß sie von diesem Manne keine Gnade zu erwarten hatte.

Nach ihren letzten Worten schien er in Gedanken versunken zu sein; nach zwei, drei Augenblicken aber hob er wieder an:

„Wie lange sind Sie schon auf Hurricane Hall, Miß Ka- pitola?“

„Seitdem mein Vormund mich von Newport hierherbrachte, wo ich meine Erziehung erhielt“, und für sich setzte sie hinzu: „In den Straßen!“

„Warum reiten Sie so schnell, meine schöne Kapitola? Ihr

Pferd ist ermüdet! Kommen Sie, steigen Sie ab. Wir können uns ein wenig unterhalten, bis das arme Thier sich etwas er- holt hat.“

Obgleich er in leichtem Tone sprach, ließ Kapitola sich doch nicht täuschen.

Mit forschendem Blick den Erdboden untersuchend, erwie- derte sie:

„Nein, dieser Platz ist nicht gut zum Absteigen, er ist voll von Baumwurzel!“

„Gut, so wollen wir bis zu einer besseren Stelle reiten!“ versetzte der schwarzgekleidete Reiter willig.

Im langsamen Schritt ritten sie eine gute Strecke Weges weiter, bis sie eine offene Lichtung auf einer Höhe erreichten.

Aber hier war Kapitola der Boden zu steinig und der Platz zu sehr dem Winde ausgesetzt.

Ihr Begleiter schaute sie zwar ein wenig mißtrauisch an, aber sie begegnete seinem Blick so offen, daß sein Verdacht schwand und er bereit willigte, bis zum Fuß des Hügels zu reiten, wo sich ein besserer Platz finden würde.

So ritten sie langsam weiter, bis sie das Thal erreichten. In ganz kurzer Entfernung rauschte der Gebirgsstrom, dahinter war Hurricane Hall und Sicherheit.

Der Fremde schlang sich aus dem Sattel und trat an Ka- pitola's Seite.

„Nun kommen Sie, meine schöne Kapitola. Hier ist ein Platz, wie zu einem Plauderstündchen geschaffen.“

„Ja, aber, o, wie, wie nah ist der Grund. Hier kann ich nicht absteigen. Wenn ich mich hier niederlege, hole ich mir den sicheren Tod!“

„Ja, aber was ist dabei zu thun?“

Kapitola sah suchend umher.

„Ist da Nichts, worauf ich mich niederlegen kann? Ein Baumstumpf oder ein trodener Stein?“

„Nein, Nichts, was ich sehe!“

„O, ich weiß!“ rief Kapitola, wie einer plötzlichen Ein- gebung folgend. „Sie schnallen Ihre Satteldede los; das wird einen vortrefflichen Sitz abgeben!“

Lachend über ihren guten Einfall, machte er sich eifrig an die Aufgabe, ihren Wunsch zu erfüllen. Er konnte indeß die Dede nicht lösen, ohne auch den Sattel abzuschnallen. Das hat- te Kapitola wohl vorausbedacht. Jetzt hielt er die Dede in seinen Händen und schritt damit auf die Lichtung zu, um sie dort aus- zubreiten.

Diesen Moment hatte Kapitola erwartet. Ihr Pferd hatte sich von seiner Erschöpfung erholt. Ihres Begleiters Kopf stand in dem Waldbog vor ihr. Während der Mann ihr den Rücken lehrte, erhob sie ihre Reittier und versetzte des Fremden Pferd einen scharfen Hieb, daß es in wildem Galopp davonsprenkte. In demselben Augenblick gab sie dem eigenen Pferde einen Schlag, wonach dasselbe im schnellsten Tempo folgte.

Alles dies war in solchem Moment geschehen, daß der ver- blüffte Räuber kaum Zeit gewann, sich umzuwenden. Sein Spiel war verloren. Er war überlistet worden durch ein Mädchen!

„Entkommen!“ Inrischte er zwischen den Zähnen hervor, während sich seine Hände ballten. „Ah, einmal mir entwischt und nicht wieder! Du sollst mir nicht entgehen, meine schöne Kapitola! Ich werde mich revanchiren, und dann gnade Dir Gott!“

10. Kapitel. Die Geächteten.

Das öde, verlassene Haus an der Waldstraße, das Ranch Grevel Major Warfield beschrieben, bevor sie die Augen für immer schloß und in der zu Hurricane Hall gehörenden Be- gräbnisstätte bestattet wurde, lag einige Meilen von dem alten Herrenhof entfernt in einem engen, dichtbewaldeten Thale, das sich durch meilenlange Hügelketten hinzog.

Nam einmal Jemand nach dem verfallenen Hause, so sah er nur eine alte, verwitterte Frau hinter einer der erbsindelen Fensterscheiben sitzen, sich mit Striden beschäftigend. Leute, die alt genug waren, um sich an Vergangenes zu erinnern, kannten sie als Granny Raben, die Tochter des letzten Besitzers des ehe- maligen Gasthofes. Man sagte, daß sie stumm sei, aber Nie- mand konnte diese Angaben mit Bestimmtheit behaupten. So weit aber die ältesten Bewohner der Gegend zurückdenken konn- ten, hatte Jedermann sie stets gern gemieden und war ihr aus dem Wege gegangen. Sie war gefürchtet um ihres bösen Blickes willen und stand im Ruf, die Gabe des zweiten Gesichtes zu besitzen. Aber als mit den Jahren in Folge Anlegung neuer, besserer Wege, die Waldstraße und das alte Haus mehr und mehr in Vergessenheit geriethen, vergaß man auch die einzige Bewohnerin desselben und Niemand fragte mehr nach ihr.

Es war spät in der Dämmerung einige Tage vor dem Abenteurer Kapitola's in der Waldwildnis, als die alte Granny Raben vorsichtig alle Fensterläden des stillen Hauses schloß, daß dasselbe dalag in der Dunkelheit, als sei alles Leben darin er- storben.

Nachdem die Alte Alles sorgsam verschert, begab sie sich in die Küche, zündete ein Licht an und schürte, an den Kamin tre- tend, das Feuer auf, über dem ein mächtiger Kessel hing.

Längs den Wänden des Raumes standen Bänke, die Mitte nahm ein langer Tisch ein, der Platz für fünfzehn bis zwanzig Personen bot. Die Alte begann auf dem Tische Alles für ein Abendessen niederzulegen; unmerklich erwartete sie noch späte Gäste.

Sie war einige Zeit so beschäftigt, als ein schwerfälliger häftiger Tritt an der Rückseite des Hauses hörbar ward, beglei- tet von einem eigenthümlichen Laut, der ein Signal sein mußte. Hurtig öffnete die Frau die Hintertür und ein mittelgroßer dunkelhaariger Mann kam herein. Sein Blick schweifte durch den leeren Raum und er fragte die Alte:

„Noch keiner der Anderen da?“

Die Angeredete deutete mit den Händen nach allen Rich- tungen und dann auf den langen, gedeckten Tisch.

„Das soll heißen, daß Alle heute Nacht hierherkommen werden?“

Die Alte nickte; bevor er eine neue Frage stellen konnte, wurde ein neues Geräusch vernehmlich. Der zuerst Angekom- mene öffnete und ein zweiter Mann betrat den Raum.

„Ah, Steffen, es ist gut, daß Du kommst. Hast Du den Kapit'n nicht gesehen?“

„Nein, Jock, er ist nach Tip-Top, um zu hören, wie die Leute über ihn sprechen!“

Der Erste brach in ein rohes Lachen aus.

„Ich sollte denken, dazu brauche es nicht langes Rund- schaffens!“

Zum dritten Male ein Geräusch an der Hintertür und der Eintritt eines Ankömmlings unterbrach das Gespräch. Der Neuzugewommene war ein Mann, dem gewiß Keiner mit ge- füllter Börse bei Nachtzeit auf der Straße zu begegnen ge- wünscht hätte. Er war von gedrungenen Gestalt, aber un- verkennbar außerordentlich stark; sein Kopf war unförmlich groß, seine Stirn breit und flach, seine Gesichtszüge grob und ab- stoßend; seine stets halbgeschlossenen Augen blickten blöde, doch verbargen sie mit diesem Ausdruck nur einen hohen Grad von List, Gewaltthätigkeit und Grausamkeit, welche die Haupteigen- schaften dieses charakterlosen Menschen waren. Sein Name un- ter seinen Genossen war Teufels-Dick, eine Bezeichnung, auf die er stolz war.

Er grüßte die beiden bereits anwesenden Gefährten nicht, auch erwiderte er ihre Bewillkommungen nicht. Sich in einen Stuhl neben dem Kamin niederwerfend, befahl er der Alten, ihm ein Glas Ale zu bringen. Ein halbes Duzend unheimlich blinder Gesellen folgte ihm auf dem Fuße; Alle nahmen ihren Sitz an dem Tisch ein. Die vorher bereits anwesenden beiden Männer spotteten über die Wortfargheit des finsternen Dick, er aber fandte ihnen nur böse Blicke zu. Jetzt hörte man deut- lich draußen einen raschen, elastischen Schritt, der sich der Hin- tertür näherte.

„Das ist der Kapit'n!“ rief Jock aus.

Im nächsten Augenblick flog die Thür auf und der Haupt- mann der Bande trat ein.

Blad Donald war ein Mann von ungewöhnlicher Erschei- ung. Seine hohe Gestalt, die seine Gefährten um Kopfeslänge überragte, würde ihn schon zu deren Hauptmann gestempelt ha- ben, wenn nicht seine eminenten Verstandeskkräfte die wilden Gesellen allzeit ihm unterthan gemacht hätten. Sein Haupt war wohl geformt; seine Gesichtszüge regelmäßig und von dunkler Färbung; seine Augen waren scharf und sein Blick hatte etwas Bedrohendes; sein Haar und sein Bart umrahmten in völ- liger Ungebundenheit sein Antlitz und verliehen ihm den An- strich des Abenteuerlichen, ohne indeß seinem Aeußeren einen gewissen Anstrich von Hoheit zu nehmen.

Seinen Hut auf den Tisch werfend, trat er lachend unter seine Gefährten.

„Kameraden“, sprach er, „wo, denn! Ihr, daß ich heute ge- wesen bin?“

Alle schwiegen.

„Solklöpfe, Ihr würdet es nie errathen! Ich war im Ra- chen des Löwen, nicht nur zwischen seinen Klauen, sondern zwi- schen seinen Zähnen! Mit einem Wort, ich war in Tip-Top, wo der Gerichtshof gegenwärtig seine Sitzungen abhält, und verkehrte persönlich mit den hochweisen Gerichtsherrn!“

„Unmöglich!“

„Nicht unmöglich, wenn es auch das letzte Mal gewesen sein mag!“

„Das letzte Mal?“

„Wir sind verrathen?“

„Man hat uns ausgespürt?“

„Alle Hände griffen nach den Pistolen und Messern. Blad Donald winkte ihnen gebieterisch.“

Waldhäuschen.

Als schöner Ausgangspunkt zu empfehlen. 8830

und Uhren verkaufe durch Ersparniß hoher

Ladenmiete zu **äußerst billigen Preisen**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

Wer für sein gutes Geld

auch etwas wirklich Gutes haben will, der nehme von den vielen angepriesenen Kaffee-Zusatzmitteln nur Kathreiner's Malakaffee. Durch seinen hohen Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit verbessert er jeden Kaffee. Der echte „Kathreiner“ kommt aber niemals lose, sondern nur in plombierten Packeten mit dem Bild des Prälaten Kneipp zum Verkauf.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 47.

Sonntag, den 24. Februar 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen 1. und 5., 2. und 4. Gewann Obergerstengewann Nr. 8912 des Lagerbuches soll der neben dem Grundstück Lagerbuch Nr. 3654 herziehende Theil eingezogen werden. Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen die Einziehung innerhalb einer mit dem 31. Januar d. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder zum Protokolle zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt während der Vormittagsdienststunden im Rathhause auf Zimmer 51 zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 28. Januar 1901.

Der Ober Bürgermeister:
J. B.: Körner.

7951

Bekanntmachung

Zufolge Beschlusses des Landes-Ausschusses des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1900/01 zum **Rindvieh-Entschädigungsfonds** für Lungenseuche, milz- oder rauhrandkrankes Rindvieh die **dreifache Abgabe von 15 Pfg.** für jedes Stück Rindvieh am 22. März d. J. erhoben werden.

Die Offenlegung des Rindviehbestands-Verzeichnisses erfolgt in der Zeit vom **20. Februar bis 6. März 1901** in den Vormittagsstunden im Zimmer No. 53 des Rathhauses und werden die Besitzer von abgabepflichtigen Thieren ersucht, **Einsicht von dem Verzeichniß** nehmen und etwaige Anträge auf Berichtigung stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1901.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

8737

Bekanntmachung.

Versteigerung von Bauplänen im Nerothal.

Samstag, den 9. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen die der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen Baupläne im Nerothal, nächst der Beau-site, und zwar: 7 ar 88,50 qm; 8 ar 49,75 qm; 8 ar 80 qm; 8 ar 75,50 qm; 8 ar 73,25 qm; 10 ar 64,75 qm; und 13 ar 65,50 qm zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen im Rathhause hier, auf Zimmer 55 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bemerkt wird, daß Gebote unter 1.000 Mk. für eine Ruthe (= 4.000 Mk. für ein ar) nicht angenommen werden.

Die Bedingungen und eine zugehörige Zeichnung können bis zum Termine auf Zimmer 51 im Rathhause, während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1901.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

8747

Bekanntmachung.

Montag, den 25. Februar er., Nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Maurergasse 21 nachverzeichnete Gegenstände:

2 Betten mit Zubehör, 1 zweithür. Kleiderschrank, 4 Tische, 1 Kommode, 1 Kanapee, 8 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Nachttisch, 1 Standuhr mit Glocke u. dergl. mehr, sowie versch. Weißzeug, Küchengeräth u.

öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 19. Februar 1901.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

763

Mangold.

Verdingung.

Die Lieferung der für 3 städtische Verwaltungen (Bau-, Krankenhaus- und Kurverwaltung) in der Zeit vom **1. April 1901 bis 31. März 1902 erforderlichen Kohlen und Koks** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41 gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**S. A. 56**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 4. März 1901, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

8748

Geizmer.

Verdingung.

Die **Anlieferung und Aufstellung von zwei elektrisch anzutreibenden Ventilatoren zur Entlüftung des Eisgeneratorraumes** auf dem Schlacht- und Viehhofe hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41 bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „**H. A. 48**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 4. März 1901, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

8796

Geizmer.

Verdingung.
Die Lieferung des Bedarfs von ungefähr 200.000 hartgebrannten Ringofensteinen zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 5. März d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

8705

Frensch.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen im Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, die ehemaligen **Domanial-Weinberge** im Distrikt „**Keroberg**“ in fünf Abtheilungen von je ca. 98 ar und einer Abtheilung von ca. 16 ar auf die Dauer von zwölf Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Ausgebot erfolgt erst im Einzelnen, dann im Ganzen.

Zeichnung und Bedingungen liegen im Rathhause, Zimmer Nr. 51, während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

Der Magistrat.

8593

In Vertr.: Röner.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 81 m langen **Betonrohr-Canalstrecke des Profils 30/20 cm** nebst den zugehörigen Spezialbauten in der **Dorfstraße** von der Scharnhorststraße bis zur Gneisenaustraße sollen verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 75 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Mittwoch, den 6. März 1901,

Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

8861

Frensch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Armenbrot**es für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 ca. 23 000 Laib = 46 000 Kilogramm Schwarzbrot — sogenanntes gemischtes Brot — I. Qualität Langbrot, soll im Submissionswege an einen hier wohnhaften Unternehmer vergeben werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen Lieferanten bezieht.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift **Lieferung des Brotes für die Stadtarmen pro 1901 bis Donnerstag, den 28. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr**, im Rathhause, Zimmer 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden. Zu dem Termin haben die Submittenten einen 24 Stunden alten Laib von dem Brot, welches sie liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 14. Februar 1901.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Mangold.

8572

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
2. des Glasergehilfen **Karl Böhneke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
3. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Frihe Georgine Denuemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
4. der ledigen **Donise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
5. der geschiedenen Ehefrau des Schuhmachers **Hermann Gerbach Auguste** geb. **Franz**, geboren am 18. 3. 1865 zu Wiesbaden,
6. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken
7. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff,
8. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860 zu Schimmerda,
9. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Sachsenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
10. der ledigen **Emma Lautensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
11. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
12. des Asphaltteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
13. des Tünchers **Jakob Meusert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
14. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
15. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
16. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1868 zu Probbach,
17. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,
18. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
19. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
20. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jittingen.
21. des Tagelöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
22. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
23. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 14. Februar 1901.

8598

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Steinzeugröhren** nebst **Formstücken, Hohlkasten, Fettsäugen** etc. zur Herstellung von Hausentwässerungsleitungen für das Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Montag, den 4. März d. Js., Vormittags 11 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

8696

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

Frensch.



Sonntag, den 24. Februar 1901, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

1. Symphonie in G-dur (Nr. 13 der Ausgabe Breitkopf u. Härtel) Haydn.
I. Adagio — Allegro. II. Largo.
III. Menuetto: Allegretto. IV. Finale:
Allegro con spirito.
2. Unvollendete Symphonie, H-moll Fz. Schubert.
I. Allegro moderato. II. Andante con moto.
3. Phöton, symphonische Dichtung Saint-Saëns.
4. Kaisermarsch (componiert 1871) R. Wagner,
Num. 1erierter Pl. (nur für das Symphonie-Konzert
gültig): 1 M. Tageskarten (nichtnummeriert für beide Konzerte.
Lesezimmer &c. gültig): 1 M.
Abonnements- u. Fremdenkarten (für ein Jahr oder
sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Kon-
zertes ohne Ausnahme vorzuzeigen — Kinder unter 14 Jahren
haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet.
Bei Beginn des Konzerts werden die Eingangsthüren des
grossen Saales und der Gallarien geschlossen und nur in den
Zwischenspauzen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Abends 8 Uhr:

Abonnements - Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters

Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Jubiläums-Marsch Kéler-Béla.
2. Ouverture zu „Der Nabob“ Halevy.
3. Gavotte in E-moll H. Sitt.
4. Ständchen, Lied Fz. Schubert.
5. „Trau - schau - wem“, Walzer aus „Waldmeister“ Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Tell“ Rossini.
7. Schlummerlied für Streichquartett Ersfeld.
Solo-Violen: die Herren Konzertmeister
van der Voort und Sadony.
8. Wiener Volksmusik, I. Potpourri Komzák.

Montag, den 25. Februar 1901.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Die Zigeunerin“ Balfe.
2. Scherzo, op. 31 Chopin.
3. Abendlied (Streichquartett) R. Schumann
4. Einleitung und Chor aus „Lohengrin“ Wagner.
5. Nordische Heerfahrt, Ouverture E. Hartmann
6. Madrigal Semonetti.
7. Fantasie aus „Der Bajazzo“ Leoncavallo.
8. Liebeswerbung, Walzer Waldteufel.

Abends 8 Uhr:

1. Schützen-Marsch Jos. Strauss.
2. Marietta, Lustspiel-Ouverture Gade.
3. Prélude aus „La Vierge“ Massenot.
4. Duett aus „Der Postillon von Lonjumeau“ Adam.
5. Wiener Bonbons, Walzer Joh. Strauss
6. Ouverture zu „Preziosa“ Weber.
7. Schlesische Lieder, Original-Melodien Bilse.
Solo-Violen: Die Herren Konzertmeister
Irmer und van der Voort.
8. Vox populi, Potpourri Conradi.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 23. Februar.

Geboren: Am 17. Februar dem Lehrer Joseph Wüft
e. S. Kurt Hans. — Am 18. Februar dem Tagelöhner Heinrich
Edler e. L. Dora. — Am 18. Februar dem Kaufmann Peter
Eifert e. L. Henriette Rina Louise. — Am 19. Februar dem

Schuhmachermeister Karl Scherf e. S. Adolf. — Am 20. Febr.
dem Kaufmann und Generalagenten Franz Klein e. L. Maria
Magdalena. — Am 23. Februar dem Ingenieur Paul Wer-
ner e. L. Eleonore Bertha Emilie. — Am 19. Februar dem
Buchbindegehilfen Paul Zimmermann e. S. Karl Emil.

Aufgehoben: Der Tagelöhner Christian Boller zu
Biebrich, mit Katharine Herbst hier. — Der Weichensteller
Philipp Mitter IV. zu Flörsheim, mit Mathilde Bahmann
hier. — Der Werftflathhülfsarbeiter Jacob Schneider hier, mit
Elisabeth Strott hier.

Verheiratet: Der Decorationsmalergehilfe Hermann
Müller hier, mit Johanna Müntemer hier. — Der Schlosser-
gehilfe Georg Berghäuser hier, mit Josephina Hirt hier. —
Der Heizer Georg Rager hier, mit der Wittwe Elise Metz geb.
Kropp hier. — Der Wagnermeister Wilhelm Hohlwein hier, mit
Therese Fuhr hier. — Der Musikleiter im Kass. Infanterie-Re-
giment Nr. 87 Emil Beste zu Mainz, mit Luise Müller hier. —
Der Zimmermann Jakob Völter hier, mit Susanna Knapp
hier. — Der Schuhmachergehilfe Johannes Bürger hier, mit
Elisabeth Hennemann hier.

Gestorben: Am 23. Februar Alfred, S. des Friseurs
und Heilgehilfen Julius Wagner, 2 J. — Am 22. Februar
Anna, L. des Schuhmachers Hermann Gerabach, 4 J. — Am
22. Februar Rentner Hans von Beyer, 71 J.

Kgl. Landesamt.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs von überschläglich ca
230 000 Normal-Parallelsteinen, ca. 70 000 Normal-
Reifsteinen und ca. 40 000 Formsteinen zu den
städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahr 1901
soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 57 ein-
gesehen, oder von dort gegen postfreie Zahlung von 1 M.
bezogen werden.

Verschlissene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 5. März
d. Js., Vormittags 11 Uhr** einzureichen, zu welcher
Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa er-
scheinender Bieter stattfinden wird. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1901.

Stadtbaupamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Frensch.

8704

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an Sand und
Kies für das Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57, ein-
gesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen
werden.

Verschlissene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind bis spätestens **Montag, den 4. März
d. Js., Vormittags 12 Uhr**, einzureichen, zu welcher
Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa er-
scheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

8703

Frensch.

Kinder-Bewahr-Anstalt.

Die Lieferung des Bedarfs an Brot, Mehl, Fleisch,
Wurst, Fett, Schmalz, Dörrfleisch, gebranntem Kaffee, Reis,
Gerste, Erbsen, Linsen, Bohnen soll für die Zeit vom
1. April 1901 bis 31. März 1902 vergeben werden.

Submissionen auf diese Gegenstände sind vor dem am
Donnerstag, 14 März l. J., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr anbe-
raumten Eröffnungstermin an den unterzeichneten Vorstand,
verschlissen, mit der Bezeichnung „Submission“ einzureichen.
Die Lieferungs-Bedingungen können in dem Lokal der Anstalt
Schwalbacherstrasse 61, eingesehen werden.

Wiesbaden im Februar 1901.

8818

Der Vorstand:
von Reichenau.

Vericht
Aber die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wies-
baden vom 17. bis einschl. 23. Februar 1901.

I. Fruchtmarkt.		II. Viehmarkt.	
Weizen per 100 Kil.	— — —	Ochsen I. D. 50 Kgr.	70 — 68 —
Roggen " " "	— — —	" II. " " "	64 — 62 —
Gerste " " "	— — —	Rühe I. " " "	64 — 60 —
Hafer " " "	14 80 14 80	" II. " " "	58 — 56 —
Stroh " " "	6 80 6 —	Schweine p. Kgr.	118 110
Fheu " " "	9 — 9 —	Kälber " " "	150 1 —
III. Viehmarkt.		Lämmer " " "	140 132
Butter p. Kgr.	2 20 2 —	IV. Prod und Mchl.	
Eier p. 25 St.	2 75 1 70	Schwarzbrod:	
Handläse " 100 "	8 — 7 —	Langbrod p. O. Kgr.	— 16 — 13
Robrillase " 100 "	6 50 3 —	" p. Laib " "	— 52 — 42
Erlartoff. p. 100 Kgr.	6 — 5 50	Rundbrod p. O. Kgr.	— 14 — 13
Kartoffeln p. Kgr.	7 — 7 —	" p. Laib " "	— 45 — 40
Zwiebeln " " "	14 — 12 —	Weißbrod:	
Zwiebeln p. 50 Kgr.	4 50 4 —	a. 1 Wasserwed " " "	— 3 — 3
Blumenkohl p. St.	80 — 30 —	b. 1 Milchbröckchen " " "	— 3 — 3
Kopfsalat " " "	16 — 14 —	Weizenmehl:	
Gurken " " "	— — —	No. 0 p. 100 Kgr.	30 50 29 —
Spargeln p. Kgr.	— — —	No. I " " "	27 50 26 —
Grüne Bohnen " " "	— — —	No. II " " "	26 50 24 50
Grüne Erbsen " " "	— — —	Roggenmehl:	
Wirsing " " "	26 — 25 —	No. 0 p. 100 Kgr.	25 50 25 —
Weißtraut " " "	18 — 16 —	No. I " " "	23 50 21 50
Weißtraut p. 50 Kgr.	— — —	V. Fleisch.	
Rottraut p. Kgr.	16 — 15 —	Ochsenfleisch:	
Weiße Rüben " " "	12 — 10 —	v. d. Kente p. Kgr.	152 144
Neue gelbe Rüben " " "	— — —	Bauchfleisch " " "	136 128
Weiße Rüben p. " "	12 — 10 —	Ruh- o. Rindfleisch " " "	136 132
Kohlrabi, obererd. " " "	16 — 15 —	Schweinefleisch p. " "	150 140
Kohlrabi p. " " "	10 — 8 —	Kalbsteisch " " "	160 140
Wien-Kohl " " "	25 — 24 —	Lammfleisch " " "	140 120
Römisch-Kohl " " "	— — —	Schaffsteisch " " "	1 — 1 —
Petersilien " " "	2 — 2 —	Dörsteisch " " "	160 160
Borre p. St.	6 — 3 —	Solpersteisch " " "	140 140
Erlerie " " "	20 — 5 —	Schinken " " "	2 — 184
Kirschen p. Kgr.	— — —	Speck (geräuch.) " " "	184 180
Saure Kirschen " " "	— — —	Schweinefleisch " " "	160 140
Erdbeeren " " "	— — —	Nierensteisch " " "	1 — 80
Heidelbeeren " " "	— — —	Schwartenmagen (fr.) " " "	2 — 160
Stachelbeeren " " "	— — —	" (geräuch.) " " "	2 — 180
Preißelbeeren " " "	— — —	Bratwurst p. " "	180 160
Johannisbeeren " " "	— — —	Fleischwurst " " "	160 140
Trauben " " "	— — —	Leber- u. Blutwurst fr. " " "	96 — 96
		" " " " " " "	2 — 180

Wiesbaden, 23. Februar 1901.

Herr Kaufmann Möbus, Lannusstraße 25, hat heute für das warme Frühstück unserer armen Kinder 20 Pf. Hafergrütze gespendet, wofür dem freundlichen Geber hiermit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Wiesbaden, den 22. Febr. 1901.

Der Rektor: G. Schloffer.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus Deputation

Nichtamtlicher Theil.

Sonnenberg.

Die Einzahlung der rückständigen Staatssteuern und Gemeindeabgaben aller Art wird zum letzten Male in Erinnerung gebracht.

Sonnenberg 16. Februar 1901.

8652

Der Gemeindevorstand.

Schmidt, Bürgermeister.

Rutz- und Brennholz- Versteigerung.

Mittwoch, den 27. d. M., 10 Uhr anfangend, kommen im Großherzogl. Walddistrikt „Grub“ bei der Griechischen Kapelle in Wiesbaden zur Versteigerung:

11 Eichenstämme 2. u. 3. Kl. 4,72 fm

1 Birkenstamm 17 do

8 Eichenstangen 1. Kl.

3 rm Eichen-Rutzholz,

64 „ Buchen- und Eichen, Scheit n. Knüppel,

800 St. Buchen- und Eichenwellen.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. November.

Wiebich, 18. Februar 1901.

3743

Großherzogl. Luxemb. Finanzkammer.

Holzversteigerung.

Montag, den 25. Februar l. Js., Vormittags 11 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeindevwald, Distrikt „Steinewald“,

14 eichene Werkstämme von 8,06 Festm.,

50 eichene Stangen I. Klasse,

10 Rm. eichenes Rutzholz, 2,40 m lang,

135 Rm. gemischtes Brennholz und

7165 Stück gemischte Wellen

versteigert.

Naurod, den 20. Februar 1901.

3746

Schneider, Bürgermeister.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu Abänderungen der hiesigen Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Reichsbrausteuer und einer Biersteuer vom 6. August 1900 wird nachstehend bekannt gegeben:

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung hier selbst vom und gemäß §§ 13, 18 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erfährt die vorstehende Ordnung folgende Abänderungen und zwar:

I. Zuschlag zur Reichsbrausteuer.

§ 1. Steuerfuß.

An Stelle des Wortes „fünfzig“ tritt das Wort „vier- undfünfzig“.

V. Inkrafttreten der Ordnung.

§ 14

erhält folgenden Wortlaut:

„Diese Steuerordnung tritt am 1. April 1901 in Kraft.“

Die diesen Abänderungen entgegenstehenden Bestimmungen der fr. Ordnung vom 6. August 1900 werden hiermit aufgehoben.

Jedem Gemeindegliede (§ 9 L. O.) steht frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen vom Tage nach der ersten Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Gemeindevorstande Einwendungen zu erheben.

Sonnenberg, 16. Februar 1901.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Das Verzeichniß des in der hiesigen Gemeinde befindlichen Rindviehs, für welches nach den §§ 6 folg. des Reglements vom 27. August 1886 (Reg.-Amtsblatt von 1886, S. 353) und des Reglements vom 27. Oktober 1893 (Reg.-Amtsblatt von 1893, S. 483) die Abgaben zur Bestreitung der Entschädigung für Lungenseuchefranke, sowie milch- und rauhbrandfrankes Rindvieh für das Rechnungsjahr 1900/1 zu leisten sind, liegt während der Zeit vom 20. Februar bis zum 6. März d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich aus.

Innerhalb dieser Frist können die Betheiligten Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anbringen.

Sonnenberg, 14. Februar 1901.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt, Bürgermeister.

8653